

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

besondere Aufgabe fiel den großen Minenwerfern zu, die ihre mächtigen Ladungen wie verheerende Sonnen auf die Berggipfel warfen. Die Spitze des Puartis, die einige dieser Sprenggrübe erhielt, hat seit diesem Tage ein anderes Gesicht bekommen. Unsere Geschütze streiften dabei auch die feindlichen Deckungen am Hange des Puartis ab und um 9 Uhr früh konnten die Führer der einzelnen Truppen melden, daß sie jetzt das Vorgehen der Fußtruppen für an der Zeit hielten. Mit Hallo gingen die Draven vor, sich immer wieder deckend und dabei noch immer von der Artillerie unterstützt. Um 10¹/₂ Uhr waren die ersten zwei Stützpunkte in unserem Besitz. Auch der Frontal-



Maschinengewehr im Gefecht auf Monte Puartis.

angriff gelang vorzüglich. Zuerst wurde der Findenig genommen. Um 2 Uhr standen die ersten Angreifer oben und im Höhenwinde flatterte die Fahne in den Händen eines Unteroffiziers. Handgranaten fielen hin und her, aber bald war auch der Puartis besetzt und unter dem Eindruck der nachschießenden Artillerie flohen die Italiener, eine namhafte Zahl von Toten und Gefangenen zurücklassend. Einen Augenblick trat Ruhe ein und jeder sprach ein kurzes Dankgebet; dann hieß es wieder für die Verteidigung der neuen Stellung sorgen. Die Deckungen der Italiener wurden in Besitz genommen, die Brustwehren, die bis jetzt gegen Österreich schauten, wurden umgedreht, der Proviant und die Munition aufgestapelt. 4 Kilometer Front in der Länge und 2¹/₂ in der Tiefe mitten im Hochlandsterrain waren den Italienern entzissen.

Die Schlappe am Findenig mußte der italienischen Heeresleitung um so fataler sein, als gerade in jenen Tagen der König Viktor Emanuel und der französische Obergeneral Joffre an der kärntnerischen Grenze weilten. Um diese illustren Gäste gebührend zu feiern und für das Ausbleiben von Siegesbotschaften zu entschädigen, veranstaltete die italienische Artillerie am 16. September 1915 ein Paradeschießen, das zwar kostspielig, aber dafür keinen unangenehmen Zwischenfällen ausgesetzt war. In der Offseite des nach Tarvis führenden Seisseratales auf dem 1792 Meter hohen Luschariberge liegt der bekannte Wallfahrtsort Maria Luschari. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1365. Alljährlich wandern in der Zeit von Christi Himmelfahrt bis zum Rosenkranzfest (Ende Oktober) viele Tausende von Pilgern aus Kärnten, Steiermark, Krain und dem Küstenlande zu diesem Gnadenorte. In der letzten Zeit vor dem Kriege betrug die Zahl der Wallfahrer gegen 50 000 jährlich. Diese Wallfahrtskirche und die sich um sie gruppie-

renden Häuser wurden nun durch die italienische Artillerie am 16. September buchstäblich in Trümmer gelegt. Militärische Gründe konnten hiefür nicht in Betracht kommen. Die Italiener behaupteten zwar in ihrem offiziellen Presseberichte, daß die Niederlegung der Kirche ein Gebot der Notwendigkeit gewesen sei, weil sich auf dem Kirchturm Beobachter aufhielten, aber jedem, der einmal den Wallfahrtsort gesehen hat, ist es klar, daß dies nur leere Ausrede zur Verschönigung der Untat war. Knapp neben dem Kirchturm erhebt sich nämlich die Trigonometerhöhe, die denselben um zirka 5 Meter überragt und leicht zugänglich ist. Weiter gegen den „steinernen Jäger“, finden sich tausend Beobachtungspunkte, die alle den Kirchturm bedeutend überragen und viel bessere Sicht haben als dieser. Es wird also kein Beobachter den markanten Turm für seinen Posten wählen, da ihm so viele andere, bessere zur Verfügung stehen. Das alles mußten sich auch die Italiener sagen. Tatsächlich war kein einziger Beobachter auf dem Turme. Das italienische Geschützfeuer war nur ein Scheibenschießen, um dem im Dognatale anwesenden Könige und seinem französischen Gaste die Treffsicherheit und Wirkung der italienischen Artillerie zu zeigen. Am ärgsten litt die Kirche, die ein weithin sichtbares billiges Ziel bot. Was an ihr von Holz war, wurde durch die infolge der schweren Bombenerplosionen entstandene Feuersbrunst vernichtet. Die Glocken fielen herab und schmolzen; Teile davon konnten erst mehrere Tage später geborgen und nach Villach geschafft werden, wie denn überhaupt während der von 1/29 Uhr früh bis gegen 5 Uhr nachmittags ununterbrochen dauernden Beschießung an Löschungs- oder Bergungsarbeiten nicht zu denken war. Dach und Dachstuhl von Kirche und Turm wurden zerstört, die Mauern auf der Westseite größtenteils bis auf den Grund